MedWiss.Online

Stammzelltransplantation kann schwere Autoimmunerkrankung langfristig aufhalten

Internationale Studie unter Tübinger Leitung zeigt langfristige Behandlungserfolge

Eine Stammzelltransplantation kann Menschen mit einer schweren Form der seltenen Autoimmunerkrankung systemische Sklerose (SSc) langfristig helfen. Das zeigt eine internationale Studie unter Leitung des Universitätsklinikums Tübingen und des Centre de Référence des Maladies AutoImmunes Systémiques Rares d'Ile-de-France in Paris.

Bei der systemischen Sklerose greift das Immunsystem fälschlicherweise körpereigenes Gewebe an. Dadurch kommt es zu einer krankhaften Vermehrung und Verhärtung des Bindegewebes, die sowohl die Haut als auch innere Organe wie die Lunge betreffen kann. Die Erkrankung kann lebensbedrohlich verlaufen. Die Forschenden untersuchten den Gesundheitszustand von 80 Patientinnen und Patienten über eine mittlere Nachbeobachtungszeit von 9,2 Jahren (Median) nach einer Stammzelltransplantation. Zehn Jahre nach der Behandlung lebten schätzungsweise noch 71 Prozent der Erkrankten. Bei 60 Prozent war die Krankheit nicht weiter fortgeschritten und sie waren am Leben. Die Ergebnisse wurden in der Fachzeitschrift The Lancet Rheumatology veröffentlicht.

Bei der sogenannten autologen Stammzelltransplantation werden den Erkrankten zunächst eigene blutbildende Stammzellen entnommen. Anschließend wird das fehlgeleitete Immunsystem durch eine intensive Chemotherapie weitgehend ausgeschaltet. Die zuvor entnommenen Stammzellen werden zurückgegeben, damit sich das Abwehrsystem neu aufbauen kann. „Da das Risiko an der Erkrankung zu versterben in dieser SSc-Patientengruppe besonders hoch ist, sind die Ergebnisse als großer Erfolg zu werten. Sie helfen uns, die Nachhaltigkeit der Krankheitskontrolle nach einer autologen Stammzelltransplantation besser einzuschätzen.", erklärt Prof. Dr. Jörg Henes, Leiter des Bereichs Rheumatologie am Universitätsklinikum Tübingen. Tübingen gehört seit vielen Jahren zu den Wegbereitern dieser Therapie bei schweren Autoimmunerkrankungen.

Langfristige Wirkung, aber auch Risiken

Die Studie zeigt, dass die krankhafte Verhärtung der Haut bei den untersuchten Erkrankten deutlich zurückging. Auch die Lungenfunktion blieb gemessen an wichtigen Untersuchungswerten über zehn Jahre weitgehend stabil. Besonders erfreulich: Bei der letzten Nachuntersuchung lebten 34 der 80 Patientinnen und Patienten (43 Prozent), ohne nach der Stammzelltransplantation eine weitere Behandlung mit Medikamenten zur Unterdrückung des Immunsystems benötigt zu haben. Allerdings ist die Stammzelltransplantation mit Risiken verbunden. Die Forschenden betonen deshalb, wie wichtig eine sorgfältige Auswahl geeigneter Patientinnen und Patienten und eine langfristige, strukturierte Nachsorge in spezialisierten Zentren sind.

Internationale Studie mit 13 Behandlungszentren

Die Untersuchung wurde von der Europäischen Gesellschaft für Blut- und Knochenmarktransplantation (EBMT) durchgeführt. Beteiligt waren 13 spezialisierte Zentren in sieben Ländern. Die 80 Patientinnen und Patienten hatten zwischen 2012 und 2016 aufgrund einer schweren, fortschreitenden systemischen Sklerose eine Stammzelltransplantation erhalten. Die

Alle Rechte: © MedWiss.Online / HealthCom | MWI | www.medwiss.de

Studie wurde von Prof. Dr. Jörg Henes aus Tübingen und Prof. Dominique Farge aus Paris geleitet. Auch Patientenvertretungen waren beteiligt. Die Studie liefert erstmals Ergebnisse aus der Nachbeobachtung über einen langen Zeitraum. An ihren Ergebnissen lassen sich zukünftige Therapien messen. Bis heute ist keine immunsuppressive Therapie für die SSc zugelassen.

Originalpublikation:

Henes J. et al. (2026)
Long-term evaluation of the effectiveness and safety of autologous haematopoietic stem-cell transplantation for systemic sclerosis (NISSC1-LTE): a cohort study.
The Lancet Rheumatology, veröffentlicht am 29. Oktober 2026. DOI: 10.1016/S2665-9913(26)00227-4

Alle Rechte: © MedWiss.Online / HealthCom | MWI | www.medwiss.de